Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

245 (19.10.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 245. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Freitag den 19. Oktober** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

P. **Der Reichskanzlerwechsel.**

Der Rücktritt des greisen Fürsten Hohenlohe von dem schweren und, wenn es richtig ausgefüllt wird, außerordentlich verantwortungsvollen Amte des Reichskanzlers ist zwar überraschend, aber doch nicht unerwartet gekommen. Ueberraschend insofern, als allgemein die Ueberzeugung verbreitet war, daß derselbe Staatsmann, unter dessen Verantwortlichkeit die Aktion gegen China eingeleitet worden war, das Bedürfniß empfinden werde, diese auch dem Reichstage gegenüber zu vertreten. Nicht unerwartet aber kam der Rücktritt des Reichskanzlers deshalb, weil Angesichts des hohen Alters und der schwachen Gesundheit des Fürsten und Angesichts des Umstandes, daß seine Thätigkeit im Laufe der letzten Jahre immer mehr hinter der der Staatssekretäre zurückgetreten war, der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe seit längerer Zeit nur noch als eine Frage der Zeit betrachtet werden konnte. Wenn der Fürst den jetzigen Zeitpunkt wählte, so mag dabei, abgesehen von den thatsächlich vorhandenen Alters- und Gesundheitsrücksichten, die Empfindung entscheidend gewesen sein, daß es für ihn nicht recht angehe, dem Reichstage gegenüber eine Politik zu vertreten, die er zweifellos gebilligt hat, an der er aber aktiv kaum noch betheiligt war.

Wenn man das Wirken des bisherigen Reichskanzlers, der vor 6 Jahren, am 29. Oktober 1894, dies dornenvolle Amt übernahm, beurtheilen will, so darf man als Maßstab nicht das nehmen, was er in diesem Zeitraum geleistet hat, sondern man muß die Größe des Opfers in Betracht ziehen, das er mit der Uebernahme dieses Amtes brachte, und man muß ferner in Erwägung ziehen, was er in seinem sechsjährigen Wirken zwar nicht positiv geleistet, aber verhindert hat. Erst eine spätere Zeit wird uns völlige Aufklärung darüber bringen, welche Bedeutung dieser verhindernden Thätigkeit des Fürsten Hohenlohe zukam, wie viel unheilvolle Maßnahmen und wie viel gefährliche Konflikte er während seiner Amtslaufbahn verhütet hat.

Es mag freilich wenig rühmlich klingen, wenn man von der sechsjährigen Laufbahn eines Reichskanzlers mehr Negatives als Positives zu berichten weiß. Aber es muß bedacht werden, daß, als Fürst Hohenlohe die Nachfolge Caprivi's übernahm, dies ein ganz außerordentliches Opfer war. Ein um so größeres Opfer, als Fürst Hohenlohe über eine rühmliche Vergangenheit verfügte und über politische Leistungen, die ihn zum Genusse eines ruhigen Lebendsabends berechtigten. Statt dessen entschloß sich Fürst Hohenlohe, in einem Augenblick schärfster Parteigegensätze, als keine andere Persönlichkeit von Macht und Einfluß sich fand, um das dornenvolle Amt des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten auf sich zu nehmen, in die Bresche zu springen, entsprechend der dringenden Aufforderung des Kaisers, welcher damals das Wort sprach: „Ablehnen gilt nicht!"

Auf dem Gebiet der inneren Politik bestand die Regierungszeit des Reichskanzlers, der in den letzten Jahren in steigendem Maße Gegenstand der Angriffe von Seiten der Rechten war, in einer Kette von Kompromissen, bei denen eine bestimmte Richtung der inneren Politik nur schwer zu erkennen war. Einen Erfolg erzielte Fürst Hohenlohe insofern, als es ihm, oder richtiger gesagt, als es während seiner Amtsperiode gelang, eine erhebliche Verstärkung der deutschen Flotte durchzusetzen. Aber sowohl hierbei als auch bei der fast durchweg erfolgreichen Leitung der auswärtigen Politik kam das Hauptverdienst zweifellos nicht dem greisen Kanzler, sondern dem jetzt zu seinem Nachfolger ernannten Grafen Bülow zu, der schon seit seiner Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes als der „kommende Mann" betrachtet worden war.

Der am 3. Mai 1849 geborene, also im Alter von 51 Jahren stehende Graf Bülow, in dessen Händen bereits die letzte Zeit hindurch die Geschäfte des Reiches zu liegen schienen, hat sich in seiner bisherigen Wirksamkeit jedenfalls nur von einer vortheilhaften Seite präsentirt. Vor Allem verfügt er über die Gabe, die dem ersten Kanzler des Deutschen Reiches in so hohem Maße eigen war, und die dem dritten Reichskanzler, dem Fürsten Hohenlohe, so völlig abging, über die Gabe der Beredtsamkeit. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, die v. Bülow, später Graf Bülow, seit dem Oktober 1897 leitete, hat er entschiedene Erfolge errungen, so die Erwerbung Kiautschous im Januar 1898, die Regelung der Samoa-Frage und die Erwerbung der Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln, welche ihm den Grafentitel eintrug.

Auf dem Gebiete der inneren Politik, die ja für das Wirken des neuen Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten entscheidend sein wird, ist Graf Bülow ein unbeschriebenes Blatt, wenn auch sein bisheriges Verhalten dazu berechtigt, ihn für einen maßvollen Politiker zu halten. Es wird abzuwarten bleiben, ob es ihm gelingen wird, dem Reichskanzleramte die Bedeutung zurückzuerobern, die es im Laufe der letzten Jahre, sehr zum Nachtheile für unsere politische Entwicklung, verloren hat und ob er über den Willen, die Entschlossenheit und die Thatkraft verfügen wird, welche erforderlich ist, um den mancherlei extremen und rückschrittlichen Bestrebungen, die sich jetzt mit verstärkter Kraft geltend machen, entgegen zu treten. Der Kampf um die Handelsvertragspolitik im Reich und um die Kanalvorlage in Preußen wird dem neuen Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten Gelegenheit geben, zu zeigen, welches sein Kurs auf dem Gebiete der inneren Politik sein wird.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 18. Okt. [Einweihung des Reichspostgebäudes.] Heute Vormittag fand die feierliche Einweihung des neu erstellten prachtvollen Postgebäudes in Anwesenheit des Großherzogs, der Großherzogin, des Prinzen Max und der Spitzen der staatlichen, städtischen, militärischen und kirchlichen Behörden statt. Nach einem feierlichen Gesang ergriff Staatssekretär v. Podbielski das Wort, um dem Großherzog für sein Erscheinen zu danken und Allen, die mitgewirkt an dem herrlichen Bau, der in den nächsten Stunden dem allgemeinen Verkehr übergeben werde, ein Bau, würdig der Stadt und dem Lande. Mit Hoch auf Kaiser und

---

Feuilleton. 6)

Die Augen der Liebe.

Novelle von P. Herrkorn.

(Fortsetzung.)

„Hört, hört," sagte er, sich dicht an meine Seite drängend, „er fühlt sich noch einmal als Gutsherr, obwohl ihm kein Ziegel auf dem Dache gehört. Ich schwöre dir aber, du sollst an mich denken!" Drohend streckte er die Hand nach mir aus, — er überragte mich um Kopfeslänge und seine Hand kannte ich zur Genüge; — ich wich entsetzt zurück, während ich entgegnete: „Ich weiß, du hast mich Jahre lang gehaßt, ich war dir im Wege immer und überall, aber was that ich dir jetzt? Was willst du von mir? Was kannst du mir thun?

„Dich vernichten!" sagte er kalt. „Du hast mir das Leben zur Hölle gemacht, mir die Liebe meiner Mutter gestohlen. Aber freilich, da wurden ja auch Briefchen geschrieben, Geschenke geschickt, die, wie es jetzt herauskommt, mit dem Gelde anderer ehrlicher Leute bezahlt wurden, — o man verstand es meisterhaft," höhnte er lachend, „doch es soll dir nichts geschenkt bleiben. Du sollst dein Leben lang an mich denken und es erkennen, daß ich noch derselbe schlaue Fuchs bin, der ich einstmals war, als ich dir in aller Stille manche Lektion ertheilte."

Er wandte mir den Rücken und ging pfeifend davon. Seine Drohungen flößten mir keine Furcht ein, reiste ich doch bald ab. Es sollte Alles verkauft werden, um die Schulden zu decken; mir gehörte wirklich kein Ziegel auf dem Dache, ich war nur auf meine eigene Kraft angewiesen.

Der schriftliche Nachlaß meines Vaters mußte geordnet werden; ich las die alten vergilbten Blätter und war erstaunt, mehrfach die Handschrift der Frau Krüger, meiner Pflegemutter, zu finden, die mir den Beweis lieferte, daß Frau Krüger und mein Vater sich in ihrer Jugend geliebt hatten, daß sie vom Schicksal grausam getrennt worden waren. Brauchte es außer mir noch Jemand zu wissen, wie zwei Herzen scheiden mußten und dennoch durch die Liebe verbunden blieben bis zum Tode? Nein, nein; das Grab deckte jetzt Beide, die kleine Mappe mußte ihnen nachsterben. Ich kniete vor dem Bücherschrank, hatte das Licht auf den Fußboden gesetzt und hielt einen Brief nach dem andern über das Licht, bis die letzten Spuren jener unglücklichen Liebe vernichtet waren, wie ja auch ihre Liebe den Augen der Welt verborgen gewesen war.

Mein Vater hatte den Verhältnissen Rechnung getragen, den dringenden Wunsch seiner Eltern erfüllt, den Dienst quittirt und Bianka von Sivers geheirathet. Sie war meine Mutter und starb bei meiner Geburt. Ueber alles dieses dachte ich nach, als ich den letzten Brief über das flackernde Licht hielt. Plötzlich schien es mir, als ob ich vom Fenster her beobachtet würde; ich glaubte auch Stimmen zu vernehmen, als ich aber nachsah, herrschte Stille und Schweigen ringsumher. Ich nahm an, ich hätte mich getäuscht.

In der darauf folgenden Nacht brannte die ganze Besitzung nieder. Wie war es gekommen? Ja, wer mir das hätte sagen können! Die Leute sahen mich mißtrauisch an, frühere Bekannte gingen mir aus dem Wege. Es dauerte nicht lange, da wurde mir Alles klar. Man beschuldigte mich der Brandstiftung; ich wurde gefänglich eingezogen, die Sache kam vor die Geschworenen. Unser Ruin, die hohe Versicherung erregten Verdacht. Zwei Zeugen beschworen, gesehen zu haben, wie ich das Feuer im Bücherschrank angezündet habe. Einer der Zeugen war Oskar Krüger. — Ueber das Weitere lassen Sie mich schweigen. Ich habe zu tief gelitten,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Großherzog schloß die Ansprache des Staatssekretärs. Der Großherzog dankte für die Worte der Anerkennung und gab seiner Freude Ausdruck, daß er mit die Veranlassung gewesen, daß die Vereinigung der deutschen Verkehrsverhältnisse herbeigeführt wurde. Mit dem Wunsche, daß das deutsche Reich in seiner Kraft sich all' den gestellten Aufgaben gewachsen zeigt, rufe er aus: Hoch lebe das deutsche Reich. Handelskammerpräsident Geheimrath Schneider feiert die Thätigkeit des verstorbenen Generalpostmeisters Stephan, dessen Büste die Handelskammer der neuen Reichspost zum Geschenk gemacht hat. Handel und Industrie werden stets in dankbarer Verehrung dieses Mannes gedenken. Oberpostdirektor Geisler erbat sich sodann die Erlaubniß, das Gebäude in Betrieb zu nehmen, worauf die Feier mit dem Gesang „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" beendet war. Mittags 2 Uhr fand im Museumssaale ein von der Handelskammer veranstaltetes Festessen statt, dem der Großherzog und Prinz Karl anwohnte. Geheimrath Schneider toastete auf den Großherzog als den Förderer des geistigen, sittlichen und wirthschaftlichen Lebens. Der Großherzog dankte und erwiderte die treuen Gesinnungen mit den treuesten Wünschen für die Handelskammer und den badischen Handelsstand. Kommerzienrath Koelle toastete auf den Kaiser und Kommerzienrath Holtzmann feierte die Post und ihre Beamten. Staatssekretär v. Podbielski dankte für alle freundlichen Worte und hob besonders hervor, daß die Reichspost nie vergessen werde, daß dem Großherzog die Initiative zu verdanken sei der raschen Vereinigung der deutschen Post. Wirthschaftliche Kraft sei aber nicht durchführbar ohne politische Macht, und deshalb freue er sich besonders, daß auch fern von der Wasserkante der Gedanke einer starken Seemacht anerkannt werde. Das Fest beschloß ein großes Bankett in der Festhalle.

Aus dem Amtsbezirk, 18. Okt. Die in- und ausländische Presse ist des Lobes voll über die Erfolge der deutschen Industrie, wie sie sich auf der Pariser Weltausstellung dem überraschten Besucher darstellen, und einstimmig wird als ein Grund des gewerblichen Aufschwunges auch die Mithilfe bezeichnet, die der deutsche Gewerbetreibende und Industrielle auf den vom Staate gegründeten gewerblichen Schulanstalten erfährt. Auch der deutsche Landwirth muß heute sein Geschäft einem Gewerbe ähnlich betreiben; er muß bei Anbau und Verkauf die Handels- und Verkehrsverhältnisse überschauen, die neuen Forschungen auf dem Gebiete der Düngerlehre und der Viehzucht dürfen ihm nicht unbekannt sein, er muß federgewandt sein und den Rechenstift zu führen wissen, wenn er bei der großen Konkurrenz des Auslandes bestehen will, und da sind es ebenfalls die vom Staate geleiteten landwirthschatlichen Fachschulen, die ihm hierbei helfend an die Hand gehen. Eine solche Fachschule besitzen wir im Kreise Karlsruhe in der landwirthschaftlichen Winterschule auf dem herrlich gelegenen Augustenberg bei Durlach, woselbst mit dem 5. November d. Js. ein neuer Unterrichtskursus beginnt. Junge Leute, die sich dem landwirthschaftlichen Berufe widmen wollen, sei es auf dem eigenen Gute oder als Verwalter, Aufseher 2c., erhalten hier einen auf die Volksschule aufbauenden Unterricht in deutscher Sprache und Aufsatz, Schreiben und Rechnen, Geometrie und Zeichnen, Feldmessen und Nivelliren, Geographie, Naturkunde, Obst- und Weinbau, Thierheilkunde, Milchwirthschaft, Thierzucht, Betriebslehre und Buchführung, kurz in Allem, was den späteren rentablen Betrieb der Landwirthschaft erleichtert. Die Zeiten sind vorüber in denen der Landwirth bloß mit dem Körper arbeitete; auch er muß heute mit dem Kopfe arbeiten und ein geschulter kluger Kopf fängt Alles praktischer an und spart sich dadurch manche körperliche Plackerei und Mühe. Der Winterkurs auf Augustenburg dauert etwa 5 Monate, und die jungen Leute finden ihre Verpflegung in den schönen neuen Räumlichkeiten gegen eine tägliche Ausgabe von 1,20 ℳ, wobei weniger Bemittelte vom Schulgeld befreit und noch mit namhaften Geldunterstützungen bedacht werden können. Möchten unsere Landwirthe den hohen Werth der landwirthschaftlichen Schulen immer mehr würdigen lernen! Junge intelligente Landwirthe können aber nach unserer Ansicht den Winter nicht besser zubringen, als durch den ein- oder auch zweimaligen Besuch einer landwirthschaftlichen Winterschule. Sie erwerben sich dadurch einen Schatz für's ganze Leben, sie werden dadurch in den Stand gesetzt, sich später selbstberuflich weiter zu bilden, vor Allem aber wird in den jungen Leuten der Sinn für den zeitgemäßen Fortschritt geweckt, dem auch der deutsche Landwirth sich auf die Dauer nicht verschließen darf, wenn er im schweren Kampfe um's tägliche Brod nicht unterliegen will. Der Schulvorstand auf Augustenberg, Herr Landwirthschaftsinspektor Gaub, ist jederzeit bereit, Auskunft zu geben, wie wir dem uns gütigst übersandten Jahresbericht von 1899/1900 entnehmen.

* Pforzheim, 19. Okt. Ein schreckliches Verbrechen versuchte die 15jährige Dienstmagd Fanny Schuster hierselbst zu begehen, indem sie das Kind ihres Dienstherrn, des Fabrikanten Emil Bauer, mit Schwefelsäure zu vergiften suchte, welche sie dem Kinde durch das Saugfläschchen beibrachte. Glücklicherweise wurde das Verbrechen sofort bemerkt. Dem Arzte gelang es, durch energisches Eingreifen das Kind zu retten. Die Magd, welche flüchtig gegangen war, wurde Nachts ½2 Uhr verhaftet.

* Heidelberg, 18. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, einigen beim Eisenbahnunglück schwerverletzten Personen zur Linderung augenblicklicher Noth den Betrag von zusammen 500 ℳ als erste Gabe zu spenden und dieselben Herrn Geh. Regierungsrath Pfister zur Vertheilung zu überweisen.

* Heidelberg, 18. Okt. Gestern Nachmittag fand in Anwesenheit des Herrn Geh. Regierungsrath Pfister, Oberbürgermeister Dr. Wilckens, Bezirksinspektor Baurath Hartmann u. A. auf dem städtischen Friedhofe die Beisetzung des achten Opfers der Eisenbahn-Katastrophe, Fräulein Mina Frey, statt. Die kirchliche Handlung wurde von Herrn Stadtpfarrer Wilms vorgenommen.

Heidelberg, 18. Okt. Der Karlsruher Rechtsanwalt Frühauf, ein eifriger Vorkämpfer für die Reform des Eisenbahnwesens, hat sich beim hiesigen zuständigen Gericht zur unentgeltlichen Vertheidigung des Expeditionsgehilfen Weipert erboten. Wie man hört, hatte letzterer an dem verhängnißvollen Sonntage nicht nur den Fahrdienst, sondern auch den Schalterdienst zu versehen. Die Staatsanwaltschaft, die auch den Zugführer des auf offener Strecke stehen gebliebenen Lokalzuges wollte verhaften lassen, stand hievon ab, weil er erklärte, nach Vorschrift gehandelt zu haben.

* Heidelberg, 18. Okt. Heute Nacht ist ein 8 Jahre alter Knabe einer von Köln nach Augsburg reisenden Familie in St. Ilgen aus dem Zuge gestürzt und war sofort todt. Seine Leiche wurde nach Bruchsal überführt.

* Heidelberg, 18. Okt. Nobel! Gestern Vormittag verlor ein Landwirth auf der Hauptstraße in der Nähe der Volksbank seine Brieftasche mit 1000 Mark Inhalt. Ein Tüncherlehrling, welcher den Vorgang bemerkte, trug die Tasche dem Landwirth in die Volksbank hinein nach, wo er von dem noblen Verlierer eine klingende Belohnung von 20 ℳ erhielt.

Deutsches Reich.

* Cronberg, 18. Okt. Das Kaiserpaar und das Prinzenpaar Heinrich kamen um 5 Uhr, von der Saalburg kommend, auf Schloß Friedrichshof an und nahmen am Thee Theil. Das Prinzenpaar Heinrich, welches morgen nach Kiel zurückkehrt, verabschiedete sich von der Kaiserin Friedrich. Um 6¾ Uhr kehrten die Herrschaften nach Homburg zurück.

* Berlin, 18. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers an den Fürsten zu Hohenlohe: Mein lieber Fürst! So ungern Ich Sie auch aus Ihren bisherigen Stellungen im Reichs- und Staatsdienste scheiden sehe, so habe Ich doch geglaubt, Mich nicht länger dem Gewicht der Gründe, die Ihnen die Befreiung von der Bürde Ihrer verantwortungsreichen Aemter

---

als man mir verkündete, ich wäre zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt, als daß ich im Stande wäre, es Ihnen zu beschreiben. Man hat mich meinem Wunsche gemäß nach W. gebracht, weil ich so weit wie möglich fort wollte. Man beschäftigte mich mit schriftlichen Arbeiten. — So waren zwei Jahre der Qual vorüber gegangen. Da kam das furchtbare Gewitter. Als ich merkte, daß meine Zelle offen geblieben war, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, ich entfloh. Das Uebrige danke ich Ihnen!" schloß Bodo tief bewegt.

Lautlose Stille herrschte in dem kleinen Kreise, endlich begann Werner: „War denn Niemand da, der für Sie eintrat, der das Bubenstück durchschaute?"

„Nein. Wer sollte auch? Man kannte mich so wenig, und außerdem — der Schein war gegen mich. Vielleicht habe ich wirklich den Brand durch Unvorsichtigkeit veranlaßt, vielleicht war Oskar Krüger im Spiel. Gott weiß es. Ich aber habe zwei Jahre lang Zuchthausbrod gegessen," schloß er bitter. Seine Augen blickten starr, als suchte er etwas in weiter Ferne.

Ein Wagen fuhr vor. „Der Herr Assessor Berg," rapportirte Helene, die von der Erzählung tief ergriffen am Fenster stand.

„Ein Bekannter von Ihnen?" fragte Bodo.

„Ein großer Verehrer von Helene," berichtete Werner lächelnd, indem er mit Helene ging, während die Hausfrau schon im Hausflur stand und den Gast empfing.

Der Assessor, der sich in den Werner'schen Räumen recht ungezwungen bewegte, war durch seine Erscheinung nicht berechtigt, Herzen im Sturm zu erobern, aber desto entschiedener war er davon überzeugt, daß ihm alle Mädchenherzen entgegen fliegen müßten. Assessor Berg war groß, schlank und hellblond; die Welt war selten seines vollen Blickes werth, die Augäpfel irrten aus einer Ecke der Augenhöhlen in die andere; klemmte er aber ein Monocle hinein, um etwas recht genau zu beschauen, so glaubte er sich ein besonderes Air zu geben.

Assessor Berg war sehr aufgeräumt, er machte die fadesten Witze, weil er einsah, daß er heute die Kosten der Unterhaltung trug; zu so unglücklicher Stunde war er selten hier gewesen. Schließlich bemerkte er, daß er die Damen nicht zu fesseln vermochte, er wechselte daher das Thema.

„Was sagen die Herrschaften zu dem entsprungenen Sträfling? Frech! Nicht wahr?"

Ueber Helenens Antlitz ergoß sich eine Blutwelle bis dicht hinauf in das blonde Haar; sie schob den Stuhl zurück und verließ hastig das Zimmer. Ihr Herz war zu voll, ihre Pulse flogen, sie mußte hinaus, in andere Luft. Immer wieder trat Bodo's Gestalt vor ihr inneres Auge, sie hörte seine Stimme, die so tief, so klangvoll, wie keine sonst an ihr Ohr schlug. Sie hatte sich in eine Laube gesetzt, die Hand über die Augen gelegt und träumte — wie es sich eben nur in der Jugend träumt; da wurde sie durch den Assessor aus ihrem stillen Sinnen aufgeschreckt.

„Meine Ahnung hat mich nicht betrogen, da sind Sie wirklich, Fräulein Werner. Sie erlauben?" fragte er, indem ein eigenthümlicher Zug über sein nichtssagendes Gesicht huschte und er sich dicht an ihrer Seite niederließ.

Wie Backfischchen mitunter zu thun pflegen, rückte Helene ein ganzes Stück weiter fort.

„Fürchten Sie sich vor mir, meine Gnädige? Wirklich kein Anlaß dazu. Ich bin ein sehr harmloser Mensch." Der Assessor rückte auch weiter, näher zu Helene hin, seine Augen richteten sich voll auf das junge Mädchen, er glaubte ein Mittel zu haben, sie liebenswürdiger, entgegenkommender zu machen.

„Gnädiges Fräulein," begann er, „nächsten Samstag ist in W. Erntefest. In der Hoffnung, daß Sie dasselbe verherrlichen werden, möchte ich Sie um den ersten Walzer und Kontretanz bitten."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wünschenswerth erscheinen lassen, verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage auf Dienstentlassung mit schwerem Herzen stattgegeben. Es ist Mir ein Bedürfniß, Ihnen bei dieser Gelegenheit, wo Sie im Begriffe stehen, eine lange und ehrenvolle Dienstlaufbahn abzuschließen, für Ihre langjährigen, treuen und ausgezeichneten Dienste, die Sie in allen Ihnen übertragenen Stellungen dem Reiche, dem Staate sowie Meinen Vorfahren und Mir mit aufopfernder Hingebung und unermüdlicher Pflichttreue unter den schwierigsten Verhältnissen geleistet haben, Meinen wärmsten Dank noch besonders auszusprechen. Möge Ihnen nach einer so thatenreichen Vergangenheit durch Gottes Gnade ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein. Als äußeres Zeichen Meiner Anerkennung und Meines dauernden Wohlwollens verleihe Ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten. Ich lasse Ihnen dessen Insignien hierneben zugehen und verbleibe Ihr wohlgeneigter und dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R.

Homburg v. d. Höhe, 17. Okt. 1900.

Berlin, 18. Okt. Die „Köln. Ztg." theilt in einem aus Köln datirten Artikel mit, Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe habe dem Kaiser wegen hohen Alters sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der Kaiser habe in dessen Genehmigung eingewilligt. Eine anderweitige Information über diese Angelegenheit liegt vor.

Homburg, 18. Okt. Heute Vormittag 11 Uhr fand in Gegenwart der Majestäten die Einsegnung des Prinzen Adalbert durch den Garnison-Pfarrer Göns unter Assistenz des Oberhofpredigers Dr. Dryander im engsten Familienkreise statt. Der Feier wohnten bei die hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie und die Würdenträger.

Leipzig, 18. Okt. Anläßlich der Grundsteinlegung des Völkerschlachtdenkmals ist die Stadt festlich geschmückt. Aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs sind Fremde in großer Zahl eingetroffen. Die Mehrzahl der großen deutschen Städte entsandte Abordnungen. An der Feier nahmen theil die Vertreter der sächsischen Staats- und Gemeindebehörden, sowie die Präsidenten der Kammer.

* Leipzig, 18. Okt. Nach dem Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatze begann der Weiheakt, woran die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und das gesammte Offizierkorps theilnahmen. Der „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht", von über 1000 Sängern gesungen, leitete die Feier ein. Hierauf hielt Oberbürgermeister Troendlin die mit einem Hoch auf den Kaiser, den König von Sachsen und die deutschen Bundesfürsten schließende Festansprache, der eine zweite Ansprache des Vorsitzenden des deutschen Patriotenbundes, Clemens Thieme, folgte. Sodann wurde die Urkunde über die Grundsteinlegung verlesen, worin die Geschichte der Denkmalsgründung dargelegt ist. Hierauf wurde die Urkunde nebst Münzen, Leipziger Zeitungen und einigen anderen Schriftstücken dem Grundstein einverleibt. Alsdann hielt Geh. Kirchenrath Pank die Weiherede, nach der 16 geladene Ehrengäste unter Salutschüssen die Hammerschläge thaten. Während des Weiheaktes läuteten die Glocken. Der Choral „Nun danket Alle Gott" schloß die Feier.

* Ulm, 18. Okt. Bei prächtigem Wetter fand heute Mittag auf dem Marktplatze die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen statt. Der König wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und fuhr zum Marktplatz, wo das Königszelt errichtet war. Die Feier wurde mit Gesang eingeleitet. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Wagner. Nach derselben fiel auf Befehl des Königs unter Glockengeläute, den Klängen der Musik und Salutschüssen von den Wällen die Hülle. Der König legte einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den Farben Württembergs am Denkmal nieder, dankte dem Professor Unger-Berlin, dem Schöpfer des Denkmals, und verlieh ihm den Württemberger Kronenorden.

* Worms, 18. Okt. Heute Abend kurz nach 5 Uhr wurden dem Führer eines durchgehenden Kohlenfuhrwerks an der Straßenkreuzung Barbarossaring—städtische Hafenbahn von einer Lokomotive beide Füße abgefahren. Weitere gefährdete Personen retteten sich durch zeitiges Abspringen.

Holland.

* Haag, 18. Okt. Die Königin und ihr Verlobter, Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, kommen am Samstag auf einen Tag hierher. Dem Herzog wurde das Großkreuz des niederländischen Löwenordens verliehen.

Scandinavien.

* Stockholm, 18. Okt. Der Zustand des Königs Oskar ist heute unverändert.

Amerika.

* New-York, 18. Okt. Der Korrespondent des „New-York Herald" in Rio de Janeiro meldet, der Italiener Angelo Manetti, bekannt als Freund der Mörder Carnot's und Humbert's, wurde verhaftet unter der Anschuldigung an einem Komplott zur Ermordung des Präsidenten von Brasilien betheiligt zu sein.

Die Unruhen in China.

* Berlin, 18. Okt. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Palatia" ist am 18. d. M. in Taku angekommen.

* Washington, 19. Okt. [Reuter.] Der amerikanische Gesandte Conger telegraphirte hierher die Inhaltsangabe gewisser Vorschläge, welche durch Lihungtschang im Namen der chinesischen Regierung unterbreitet wurden. Dieselben sollen als Grundlage für die Friedensverhandlungen dienen. Das Telegramm Congers ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. Staatssekretär Hay hatte noch eine einstündige Besprechung mit Mc. Kinley und später eine längere Unterredung mit dem chinesischen Gesandten.

Verschiedenes.

— Der aus Indochina nach Paris zurückgekehrte Dr. Yersin vom Institut Pasteur erklärte einem Mitarbeiter des „Matin", daß er glaube, ein wirksames Mittel gegen die Rinderpest gefunden zu haben. Dank einem von ihm hergestellten Serum werde man nunmehr in der Lage sein, der Seuche sofort Einhalt zu thun. Hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer Schlachtstätte auf dem Anwesen des Christian Scherle „zum Anker" in Königsbach betr.

Nr. 31,560. Metzger und Wirth Christian Scherle beabsichtigt in der auf seinem Anwesen „zum Anker" in Königsbach errichteten Schlachtstätte eine Schlächterei zu betreiben und hat hiezu um die nach §. 16 der Gew.-O. erforderliche gewerbepolizeiliche Genehmigung nachgesucht.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages, an welchem die diese Bekanntmachung enthaltende Nummer des Durlacher Wochenblattes ausgegeben wird, bei unterzeichnetem Bezirksamte oder beim Gemeinderath Königsbach anzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Pläne und Beschreibung liegen während 14 Tagen auf der Kanzlei des Bezirksamts sowie beim Gemeinderath Königsbach zur Einsicht offen.

Durlach den 15. Oktober 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Becker.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung einer Anzahl **abgängiger Obstbäume** findet **Dienstag den 23. Oktober, Vormittags 8 Uhr,** statt. Zusammenkunft bei der Untermühle.

Durlach den 15. Oktober 1900.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Die Gasabonnenten werden hiermit **wiederholt** und **eindringlich** darauf aufmerksam gemacht, daß sie jede Veränderung ihrer Wohnungen, z. B. Um- und Wegzug, sofort bei unterzeichneter Gaswerks-Verwaltung schriftlich oder mündlich anzuzeigen haben.

Durlach den 19. Oktober 1900.

Städtische Gaswerks-Verwaltung:
Klug.

Konkursverfahren.

Nr. 14,881. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirths Jakob Lößlin hier ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin anberaumt auf

Dienstag den 6. November 1900,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hier.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Durlach, 18. Okt. 1900.

Frank,
Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

Anforderung.

Die **Beiträge zur Bürgerwittwen- und Waisenkasse** für 1900 werden hierdurch in Anforderung gebracht.

Durlach, 15. Okt. 1900.

Die Verrechnung.

Privat-Anzeigen.

Ein gutes Vierling-Faß
ist zu verkaufen
Hauptstraße 15.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich meine Wohnung von der Amalienstraße nach **Kirchstraße 4,** gegenüber dem Weinberg, verlegt habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvoll
Friedrich Kücherer,
Schuhmacher.

Durlach.
Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, großem Hof, Remisen und Hausgärtchen ist sofort zu verkaufen. Seiner günstigen Lage und Räumlichkeiten wegen eignet sich dasselbe zu jedem Geschäftsbetrieb. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Alte Stiefel
und Stiefelkrohre kauft
Heinrich Schäfer,
Mühlstraße 4.

Eine schöne Wohnung mit Zugehör auf sofort oder 1. Dezember zu vermiethen
Auerstraße 11, 4. St.

Prima Stopfwelschkorn.
per Sack ℳ 15.— mit Sack,
Futterwelschkorn,
ℳ 14.25 mit Sack, eingetroffen bei
Philipp Luger & Filiale
H. Schmidt & Ad. Goldschmidt.

Zur Saison
sind sämmtliche
Neuheiten
eingetroffen.
Grösste Auswahl in jedem gewünschten Artikel.

Dringende Bitte!
Das auf Kredit kaufende Publikum wird dringend gebeten, meine Empfehlungen durch sachgemässe Prüfung von anderen Anpreisungen zu unterscheiden. Meine Leistungsfähigkeit bietet dem Käufer die weitgehendsten Vortheile, sei es in der kleinen Anzahlung, im Preise, oder in der bequemen Theilzahlung.

J. Ittmann,
25 Amalienstrasse 25,
KARLSRUHE.

Zum Einkauf von Möbeln
brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, falls Sie zur Ergänzung Ihres Haushaltes einzelne Möbel gebrauchen oder falls Sie sich eine neue Einrichtung zulegen wollen. Sie finden bei mir eine überraschende Auswahl in
Wohn-, Schlaf- und Küchenmöbeln.

J. Ittmann,
Amalienstrasse 25, Karlsruhe.
Vornehmstes und erstes Kredit-Haus in Deutschland ohne ebenbürtige Konkurrenz.
20 Geschäfte.
Wagen ohne Firma.

Zahlungen und Aufträge nimmt entgegen mein Vertreter
Wilhelm Höcker, Durlach, Pfinzstrasse 2.

Turnverein Durlach.
Eingetragener Verein.

Gut Heil!

Am **Samstag, 20. Oktober,** Abends ½9 Uhr, findet im neuen Lokal (Löwenbräu) eine
Mitglieder-Versammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Weihnachtsfeier.
2. Ersatzwahl für den Schriftwart.
3. „ „ „ II. Turnwart.
4. Sonstiges.

Es wird um zahlreiche Betheiligung dringend gebeten.
Der Vorstand.

Süsser Apfelwein,
per Liter 20 ₰ über die Straße, bei
August Goldschmidt,
gegenüber dem Ochsen.
Ebendaselbst werden **Tafeläpfel** (Lederreinetten und Goldreinetten) pfundweise abgegeben.

Heute (Freitag)
wird geschlachtet.
W. Zipper zum Ochsen.

Zimmer, ein gut möblirtes, ist zu vermiethen
Pfinzstraße 29, 2. St.
Auch können daselbst 2—3 Arbeiter Kost erhalten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so frühen und plötzlichen Hinscheiden unserer unvergeßlichen Tochter
Anna
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Durlach, 18. Okt. 1900.
Familie Spindler.

Kirchweihe Weingarten.
Gasthaus zur Krone.
Zur Feier der Kirchweihe findet beim Unterzeichneten **Sonntag und Montag den 21. und 22. d. Mts.**
Tanz-Musik
bei gutbesetztem Orchester (Schildhorn Karlsruhe) statt.
Für **feinste und reichhaltige Speisen (Wildpret und Geflügel), vorzügliche, reingehaltene alte und neue Weine** ist bestens gesorgt und ladet zum Besuche höflichst ein
Heinrich Langendörfer zur Krone,
Wirth und Bäcker, früher Bäckermeister in Durlach.

Heute (Freitag):
Frische Leber- und Griebenwürste
empfiehlt
F. Steinbrunn zur Krone.

Prima junges Hammelfleisch
wird ausgehauen bei
And. Knecht, Metzger & Wurstler,
Herrenstraße.

Ausverkauf
von Herren- und Knabenkleidern
mit 20 Prozent Rabatt
bei **Louis Luger** am Marktplatz.

Knaben-Mäntel
zu ℳ **4, 5, 6, 8** u. **10** pr. Stück empfehle in großer Auswahl.
Grötzingen. **Alexander Seeh,**
Sinauer & Beith Nachfolger.

Ia. neues Filderfauerkraut,
best: Qualität, per Pfund 10 ₰, bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt
Ernst Räuchle.

Geschliffene Jaspis
mit prachtvoller Zeichnung, geeignet als Briefbeschwerer, Kommodeschmuck und für Aquarien, bei
K. Walz, Marktplatz.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag den 21. Oktober 1900.
1) In Durlach:
Vormittags: Herr Vikar Meyer.
Nachmittags: Christenlehre: Derselbe.
Abendkirche: Herr Stadtvikar Größle.
2) In Wolfartsweier:
Christenlehre: Herr Stadtvikar Größle.

Evangel. Vereinshaus.
Zehntstraße 6.

Sonntag	11	Uhr:	Sonntagsschule.
„	½4	„	Jungfrauenverein.
„	8	„	Bibl. Vortrag.
Montag	8	„	Betstunde.
Dienstag	8	„	Jünglingsabend.
Mittwoch	8	„	Gesangstunde.
„	8	„	Missions-Strickverein
Donnerst.	8	„	Bibelstunde.
Freitag	8	„	Sonntagsschulvorber.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
11. Okt.: Karoline Anna Hermine, Vat. Robert Sautner, Fabrikarbeiter.
13. „ Heinrich Georg Peter, Vat. Georg Peter Eduard Kriegbaum, Mechaniker.
14. „ Friedrich Johann, Vat. Jakob Philipp Katz, Eisendreher.
16. „ Friedrich Karl Gustav, Mutter Maria Rosa De Mario, ledige Taglöhnerin.

Eheschließung:
16. Okt: Wilhelm Ludwig Friedr. Schäfer von Karlsruhe, Koch, und Margaretha Engelhart von Queichheim.
18. „ Ferdinand Wilhelm Dörschuck von Neckarsteinach (Hessen), Bierbrauer, u. Rosa Dummler von hier.
18. „ Gustav Adolf Semmler von hier, Architekt, und Frieda Walz von Oberkirch.

Gestorben:
16. „ Anna Helene Hedwig, Vat. Eduard Spindler, Weißgerber, 2 Jahre 2 Mon. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupé, Durlach.

☞ Wir machen auf die Beilage des Herrn Wilh. Fischer, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, besonders aufmerksam, da dieses Kunstgewerbe bis jetzt noch nicht in hiesiger Stadt vertreten war.